

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wirden täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 3 Pf., mit Monatslohn 2 Sgr., monatlich: 1 Sgr. 6 Pf., mit Monatslohn 3 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 21 Sgr. 6 Pf., mit Monatslohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnent — Preis ist bei allen Postämtern des Reiches 25 Sgr., des Auslandes 1 Thlr. 6 Sgr. — Inserate die gewöhnliche Zeitzeile 2 Sgr.

№ 222

Berlin, Mittwoch, den 22. September.

1852.

Die mit Beschlag belegte Nr. 200. der Urwähler-Zeitung ist freigegeben und geht mit der heutigen Nummer den resp. Abonnenten zu. Die Expedition der Urwähler-Zeitung.

Wie man in den Tag hineinlebt!

Hat es schon einmal eine Zeit gegeben, wo man so ausfineselnd in den Tag hineinlebte, als gegenwärtig?

Wir wünschen, daß irgend ein Mensch, der reich an Erfahrung, an Kenntniß der Geschichte und an politischem Scharfsinn, diese unsere Frage beantworten wolle.

Man richte den Blick wohin man will, allenthalben von jeder Seite her drängen sich den denkenden Menschen Fragen auf, von denen jede einzelne für sich allein schon hinreichend wäre, die Geister eifrig zu beschäftigen. Jetzt aber, wo sie von allen Seiten auf und einströmen, scheinen sie die Geister in eine gewisse Gleichgültigkeit einzuschläfert zu haben und dieselben den Pöhlern auf dem Dache, die sich gedankenlos belustigen, während der blinde Simson unter ihnen schon die Pfosten des Hauses ergriffen hatte, dessen Trümmer ihn und sie begraben sollten.

Was man sich hinwenden wohin man will, allenthalben gähnt und eine Unsicherheit entgegen, die größer ist, als sie je in der Geschichte gewesen.

Die Staaten sind in ihren Grundpfeilern erschüttert und aus allen ihren Grundlagen verschoben. Wohin man blickt, stellt sich vor unsern Augen ein großes Fragezeichen. — Sieht man auf England, so hat man die offenbarste Reichthümer vor sich. Diese Nation, sonst so sicher in all ihren Handlungen, schwankt bereits seit fast einem Jahre unter einer Staatsleitung, die ein Spott jedes Systems ist. — Sieht man auf Frankreich, so drängt sich Jedem die Frage auf: was soll aus dieser Pöffe werden? Bringt es uns Krieg oder Sozialismus? wird der Woffen-trug oder die Verstockung und Käuflichkeit auf die Dauer ihren Sieg behaupten? wann wird der Zusammensturz und wie wird er erfolgen?

Wendet man sich nach Deutschland, so hat man das vollendete Bild der innern Selbstkritik. Das Volk hat sich von aller thätigen Theilnehmung an der Politik zurückgezogen

und überläßt allen reaktionären Parteien das Feld, die Lust haben, es zu bebauen. Aber diese Parteien, alle mit einander, tappen wie in Nacht und Nebel um sich und keine ist im Stande, auch nur Einen schöpferischen Gedanken zu finden, der eine Zukunft hätte. — Der Bundestag trägt den Keim seines eigenen Unterganges in sich, in der tief innersten Spaltung, die durch die Kabinete geht. Er hat nie etwas geschaffen und nichts, was kommen mußte, verhindert, und er fühlt in sich, daß er nichts schaffen und nichts von all dem, was kommen kann, verhindern wird.

Die sogenannten Frommen aller Orten, die Finsterlinge, die Kirchenregimentar, stecken die Köpfe zusammen und berathen und beschließen über das große sündenvolle Hin- und Her; aber sie wissen, daß sie nicht einmal jene Wunderpflanze des Propheten Jonas schaffen können, die in einer Nacht ward und in der zweiten Nacht unterging. Sie kommen, sie sprechen, sie wehklagen über die Rauheit des Glaubens; aber sie wissen, daß all dies nur eine Unterhaltung für sie selber ist. Das Volk, dessen Geist sie zurückführen möchten in die Fesseln voriger Jahrhunderte, hört sie nicht und kümmert sich nicht um sie.

Die Jesuiten durchziehen Europa und erregen hier Beifall, dort Widerwillen; aber auch sie, die man sonst die Starken, die gewaltigen Geister nannte, sind gar tief in ihrer wirklichen Macht herabgekommen. Man blicke doch nur auf den Sitz der römischen Kirche, auf Rom, auf ganz Italien und frage sich, wo all die eingebildete Macht des Katholizismus in den Gemüthern des Volkes bleiben würde, wenn nicht französische Soldaten den heiligen Vater vor seinen eignen Kindern schützten?

Wenden wir den Blick der eignen Heimat zu, so erblicken wir auch hier Zeichen der Ausichtslosigkeit in den seit neugeschaffenen Provinzen. — Fast schon ein halbes Jahrzehnt lang wird streitig und residirt, und am Ende haben wir eine ausklatende Verfassung, eine nicht völlig eingeführte und nicht völlig ausgeführte Gemeinde-Ordnung,

eine hier nicht existierende und dort nicht aufgehobene Städte-Ordnung. — Eine Geschichte der Ausschleissigkeit liefert die Bildung und Umbildung der Gesien-Kammer. Ein sprechendes Bild der Gleichgültigkeit des Volkes ist der Umstand, daß kein Mensch daran denkt, wie wir seit dem 7. August dieses Jahres gar keine Volksvertretung haben! wie in wenig Wochen eine zweite Kammer wird zusammen kommen müssen, ohne daß man jetzt weiß, wann und wie und durch wen sie gewählt werden wird?

Noch vor einem Jahre stritt man sich herum, ob die Provinzial-Stände zusammenzutreten dürfen oder nicht? ob sie interimistisch sind oder definitiv? ob die Wahl hier verwehrt und dort ausgeführt werden wird? Die Einen hofften von den Provinzial-Ständen so viel wie die Andern davon fürchteten. — Und jetzt? Die Provinzial-Stände sind bestimmt, und kein Mensch — nicht einmal die Kreuzzeitung — spricht ein Wort darüber. Man kümmert sich nicht mehr darum, ob sie interimistisch oder definitiv sind. Man fürchtet von ihnen nichts, man hofft von ihnen nichts. Kaum ahnen die Leute in den Nachbarhäusern, daß hier in Berlin ein Provinzial-Ständehaus existirt, geschweige denn, daß eine Seele sich darum kümmert, ob da was berathen und beschlossen wird! —

Al! dies und noch viel mehr trägt den breiten Strimpel der Fruchtslosigkeit und der Ausschleissigkeit der Reaktion an sich. Das Volk schlummert und alle die thätig sind, von den lauteften Possenpielern in Frankreich bis zu dem allerlaufftesten Dosen unserer neubelebten Stände, sind nur in den Tag hinein thätig, ohne den Gang der Dinge zu kennen oder zu übersehen.

Eine Zeit dieser Art hat es lange, lange nicht gegeben; aber dennoch ist sie nicht neu in der Weltgeschichte. Solche Zeiten der Ausschleissigkeit und der Rückbildung der alten Zustände sind stets die Vorläufer neuer Zeiten und frischer Zustände. Die Einsicht von der Karblosigkeit und Nichtigkeit der ältern Weltanrichtungen geht immer dem frischen belebenden Hauch neuer Weltanrichtungen voraus. Ein junges Leben folgt dem absterbenden alten, so sicher wie Licht folgt auf Finsternis! — Darum aber sei getrost und frohen Muthes, wenn die Nacht unserer Zeiten lange währt; denn je mehr Stunden der Nacht verstrichen, desto näher ist der Morgen!

Berlin, den 21. September.

— Zur Hottentottaktion. Wegen des Anfalls der drei-
gen Schiffe der „deutschen Flotte“ sind bekanntlich mit der dra-
konalen Beziehung Verbindungen am häufigen, und steht deren
Ausweis mit dem Ablauf dieses Monats zu erwarten. Damit
durch die Betrugung der Bundesversammlung die Kriegsbilg dieser
Angelegenheit nicht bejodet wird, ist das Präsidium ermächtigt,
die desselben erforderlichen Verfügungen entweder selbst oder mit
Anziehung der zunächstbedienten Bundesdelegirten zu treffen.

— Seit Erlass der Beschlüsse vom 5. Dez. 1848 und
31. Jan. 1850 sind Zweifel darüber angeregt worden, ob die Be-
freiung der Dennoniten von der Wehrpflicht nach mit den Grund-
sätzen der Gleichheit von dem Gesetze in Einklang zu bringen
ist. Ein in neuester Zeit ergangener Erlass des Ministers des
Innern verhält nun, daß die älteren Gesetze hinsichtlich der Wen-
neniten nach wie vor zur Anwendung zu bringen sind. Derselben
währen jedoch die Wehrpflicht übernehmend, wenn sie im Widerspruch
mit denselben seit 1845 durch Kauf, Tausch, od Grund des We-
hrungsgesetzes vom 2. März 1850 oder auf irgend eine andere

Weise das Eigenthum an sogenannten nicht mennenitischen Grund-
stücken erworben haben oder künftig erwerben sollten.

— Zudenzlungen. — Sie haben bereits im Sonntag-Matthe
der im Heulenden der „Hamburger Nachrichten“ enthaltenen Notiz
in Betreff Friedrich Heders Erziehung gekon und dieselbe
nach Gedulde genüßigt. Daß die „H. St. B.“ die geistliche Re-
lig nachdrücklich, kann nicht Wunder nehmen, ebensowenig, daß sie
dieselbe mit den Worten begleitete: „Wieder ein neuer Beweis für
eine alte Wahrheit.“ Zur richtigen Beurteilung, resp. Kritik dieses
„neuerwundenen Beweises“ für eine alte Wahrheit geht man der
„Köln. Zig.“ folgende einfache thätigliche Verichtigung
eines Klagenzuges zu: „Fr. Heder wohnte bei Belleville, Staat
Indiana, nahe an der Grenze von Wifouri, unweit St. Louis
(gegen 22 Meilen) also ziemlich weit von Cincinnati (etwa 100
Meilen); der Staat Indiana gehört, so weit uns bekannt, eben so
wie Ohio — der Zuschauer weiß anders neuere und bessere
Ländel über diesen Punkt haben, als alle Handbücher — zu den
nächststüberhaltenden! Die 20 Sklaven Fr. Heders sind
also wohl nur ein kleiner Scherz des Verfassers, den der Zu-
schauer gütlichst genug zu fern seinigen möcht, um auf sie und
Heders wichtige Charakteristik seinen „neuen Beweis“ gründen zu
konnen. Schließlich und endlich noch die Bemerkung, daß Fr.
Heder seines Fleißes und seiner Ausdauer wegen von seinen amer-
ikanischen Nachbar-Farmern (Pächtern) im höchsten Grade ge-
achtet wird.“

— Bei dem in der Nacht vom 19. zum 20. d. Antagabaten
Feuer in der Anwaltskanzlei Nr. 2. (Vergl. Polizeibericht vom
20. Sept.) verbrannten sämtliche nicht vertheilte Habselig-
keiten des in diesem Hause wohnenden gewissen Seitenwirts Rosen-
thenschen Ehepaars. Die alten Leute, welche mit Wirth das nothige
Leben ritteten, sind einwilligen vom Antersortler Kellere, Wollant-
straße 2, aufgenommen und von einzelnen Wohlthätern jenseits armen
Zustand mit geringen Gaben unterstützt worden. Wöge die
Wirklichkeit dieser Thatfache hinreichen, um die Wohlthätigkeit Be-
mühter rege zu machen und die Noth der armen Unglücklichen zu
lindern.

— Die neuere Gewerbetreibendgung, welche schon so vielfach
ergiebige Hocherzeugungsthätigkeiten hervorgerufen hat, wird, wie
es scheint, und noch manches Karosium liefern. Die Geschäftler
in Berlin v. Arnim ließ die Gremplare eines sehr leger
Wels von einem Buchbindermeister in ihrem Hause lassen und
hochsitzen; der Meister blieb jedoch mitten in der Arbeit fort und
Berlina suchte sich dadurch zu helfen, daß sie zwei Buchbinderge-
hilfen zur Vollendung der Arbeit engagierte. Der Meister, welcher
bei seiner späten Wiederkehr diese rekrut, benutzte nun beim Ge-
werbetreibendamt und dieses darauf bei der Postämterkassirerin gegen
Jean v. Arnim wegen selbstständigen Verfalls des Buch-
binderhandwerks ohne vorherige Prüfung.

— Polizeibericht vom 21. September. Durch zu frühe
Schließen der Ofenklappe in einer Kellerwohnung in der Spran-
denstraße war am 19ten d. Mts. früh diese Wohnung ganz mit
Rauch und Qualm angefüllt. Zwei auf Hülfen herbeigekilte
Schwammänner fanden in derselben noch die 5 Kinder des Keller-
bewohners, in dem Alter von 9 bis 2 Jahren, von denen die 9
Jahre alte Tochter noch soviel Bewußtseinsgegenwart gehabt hielt,
die Ständelnde zu öffnen und so ihre Geschwister zu retten. Nach-
dem die Klappe des mit Holz und Lein gestützten Diensts angedreht
worden, wurde weiterer Schlege vorgebracht, und scheiterte die Klin-
de der auch an ihrer Gesundheit nicht weiter gefährdet zu sein. —
Am 12ten d. Mts. fand man in der Spree, dem Hause Nr. 1
Kölln a. M. Nr. 28 gegenüber, ein todtet wacktes Kind männ-
lichen Geschlechts, in einem Alter von 6 bis 7 Monaten. Spuren
einer gewaltsamen Todesart sind an der Leiche nicht wahrzuneh-
men. — Am Sonntag den 12ten d. Mts. unterfiel sich der 15
Jahre alte S. des stadtmündigen Künftlers G. aus seiner eitelichen
Behandlung, um eine Kanne mit dem Bistehelger zu machen;
er ist bis jetzt jedoch nicht wieder zurückgekehrt, und seitdem
jeder Spur von ihm verschwunden.

— Bei der Untersuchungsabtheilung des hiesigen Stadtrichts
Rechen zahlreiche Personenveränderungen bevor.

3 Gewas für den Verein gegen Hitzqualerei. Bei der Kleinfahrt zwischen den Herren v. Hebelwand und v. Brills wird das eine Pferd des Hühners, eine vierjährige Stute, demselben angegriffen, daß es wahrscheinlich nicht wieder aufkommen wird.

— In den letzten Tagen umlaufende Gerüchte wollten wissen, daß durch eine aus Posen hier eingetrossene und an der Cholera erkrankte Frau die Epidemie nach Berlin gebracht worden und ja nächst in einem Hospitale eine große Zahl von Personen erkrankt sei. Zur Steuer der Wahrheit und zur Verhütung des Publicums wird sehr zeitlich als verbürgt mitgetheilt, daß die wenigen überhaupt seit dem 3. September hier vorgekommenen Fälle von Erkrankungen an der Cholera sich wenig über 30 belaufen und daß die Krankheit, die sich zuerst bei einer aus Posen hier eingetrossenen Frau gezeigt hat, hier nicht in gewöhnlicher Mäßigkeit aufgetreten ist. Nach Ansicht erfahrener Aerzte ist an Umfänglichkeit bei der ersten vorgehenden Jahreszeit nicht zu glauben, um so mehr, als eine Fortbreitung in den Erkrankungen sich nicht bemerkbar gemacht hat. Die einzelnen Tage brachten eine, zwei und höchstens 4 Erkrankungen.

3 Rbe das l. Schouffspielchen werden jetzt nicht nur eigene Lehren, sondern auch ein eiserner Vorhang angefertigt. Um die Gefahr beim Ausbruch eines Feuers noch mehr zu verringern, wird jetzt das Mittelgebäude von den beiden Seitenflügeln durch starke Brandmauern getrennt.

— Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 106. t. Klassenlotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 80,424, 3 Gewinne zu 400 Thlr. fielen auf Nr. 9518, 35,904 u. 67,232, 4 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 7635, 64,955, 66,354 u. 72,244, und 7 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 14,026, 16,843, 24,357, 32,014, 39,170, 57,429 und 63,489.

— Aus Wahl der Abgeordneten durch die Steuerpflichtigen der Wäcker, zur Verhütung der von ihr für das Jahr 1853 anzuhaltenden Gewerbesteuer, ist ein Termin auf den 23. September, Vormittag 10 Uhr, im königlichen Rathhause, im Sitzungssaale des Gemeinderathes, anberaumt worden. Von den Anstehenden wird angenommen werden, daß sie sich den Beschlüssen der Versammlung unterwerfen.

— Ehemalige Vorkantlage fand bei den Abenden der sämtlichen städtischen Kassen zu ein und derselben Zeit eine außerordentliche Kassendurchsicht statt. Wie verlautet, sind derselben sämtlich in gehöriger Ordnung befunden worden.

— Der Graf von Bentheim läßt in der neuen Bedienungssache zwischen der Hausfrau und Gutsbesitzer zwei widersprüchliche Wohngebäude aufführen, die jedoch erst im Sommer künftigen Jahres vollendet werden sollen.

— Es soll der Polizei gelungen sein, das Indolium, welches den mittelgroßen Randanfall gegen den Arbeiter L. machte, in der Person eines seit längerer Zeit waghalsigsten dieser wüthigen Schiffschicks zu entdecken.

— Der General v. Weitzel wird seine Rückreise über Ostfriesland und Ostfriesland besichtigen. Er geht am 20. Okt. in Konstantinopel ab und gegen die Mitte des November hier wieder einzutreffen.

Breslau. Zur Geschichte der Volkserziehung bildet folgendes im höchsten Grade ergozone Landwirthliche Institut einen bemerkenswerthen Beitrag: „Die bestimmen hierdurch, daß der Jugend Konfirmation kein Zutritt zu Speise- und Wirthshäusern und Wäschern mit die Kanäle, Wäschhäuser und Ortoplastischen, falls sowohl die Kirchhöfe und Schuttwäse, als auch die Kisten, Wärmhäuser und Dienstherrlichkeiten dorthin vollständig zu befreien sind.“

Hofstein. Bereits ist mit der Schließung der Festungswerke von Reudersburg, noch vorläufig 500 Mann besetzt sind, der Anfang gemacht worden. Die Besetzung der Festung an der deutschen Nordseite, Reudersburg und Friedeburg, wäre es also, was die Geschichte als das Schlußcapitel der deutschen

Feldzüge gegen Dänemark und der österrichischen Besetzung insbesondere hohlnägend in ihren Zulehnen vorzuziehen wird! Und während so der Däne unsere Festungen sprengt, arbeitet Dänemark an der Eroberung des Jollensens. — alles zur größten Ehre Deutschlands! Der dänische Haß ist so vortheilhaft, uns im tiefsten Frieden den Nothzug zu thun, den das dänische Schicksal uns im Kriege nicht zu thun vermochte. Es liegt hier eine sündliche Ironie, welche erst künftige Geschlechter in ihrer ganzen Größe fassen werden. Dänemark schlägt Deutschland auch in anderer Weise ins Gesicht. Es kauft Truppen auf Truppen in der deutschen Stadt Altona an, die es von seinem Standpunkte aus als Grenzstadt gegen Deutschland betrachtet. Welchen praktischen Zweck es damit verbindet, ist schwer zu sagen. Einen Ueberfall von Seiten der Besetzung der Hamburger Vertheidigung St. Pauli und der räumlich, wenn auch nicht kampfkräftigen Hamburger Kommiss wird es doch nicht fürchten! Von dem jetzigen österrichischen Deutschland hat es nichts zu befürchten, und wenn wirklich einmal Deutschland Ernst gegen Dänemark gebrauchen wollte, so würden Dänemark die paar Bataillone in Altona sehr wenig helfen. Das Ganze heißt also auf eine bloße, etwas unbedeutende Demonstration und eine Ausräumung des Truges gegen Deutschland hinauszulaufen. Inzwischen fahet Dänemark fort, die Deutschen zu maffregeln. Und wie bemüht die dänische Kräfte ist, keine aus der schlechtmöglichen, hohlnägendsten Zeit übrig geliebten Tüpfeln über dem i stehen zu lassen, mo man sich davon erkranken, daß durch ministerielle Rundschreiben vom 6. Sept. sämtliche während des „Kaufens“ ausgehüllte Umfassungseignisse, die halt der in Wasserkräften ein „sogannanter“ österrichig-hohlnägendes Wappentragen, für ungültig erklärt und zur Umkehrung verurtheilt worden sind.

Stutthgen. Hr. Haffenbürg schreitet konsequenter weiter und soll wie man der „Ztg. f. Nordd.“ schreibt, beschließen, die Privat- und Ohrenberichte in der reformirten Kirche Kirchens zu einführen. Der nächste Schritt dürfte wohl die Einführung des Adlasses sein. Wenn das Geld im Kalten fließt, die Seele in den Himmel steigt.“

Wien. 20. September. Das Ansehen ist verzerrt; gestern Morgens waren Begehungen von 100, heute schon 100 Millionen bekannt. (Ztg. Dep.)

Spanien. Im Bundesarchive hat (unweit von Cordova, dem sogenannten Thale der Damos) im Laufe des Sommers mehrere Wäscheln gefunden worden, welche viele Perlen enthielten. Diese sind etwas räthlich, aber doch von bedeutendem Werthe. Eine große Wäscheln ist täglich der besagten Stelle zu um Wäscheln zu finden. Am 3. Sept. wurde eine Perle von der Größe eines Laubentens aufgefunden. Der Fischer derselben ist ein armer Fischer.

Schwiz. Die österrichischen Behörden haben den Absterben des bekannten rathlosen testinischen Nationalen Solchini, Bernasconi, ausgeklüffelt, und dieser hat vor dem Richter das Geständnis abgelegt, er sei von seinem eigenen Vater zum Mord Solchini's mit dem Begehren gedrängt worden, daß er im Falle des Gelingens 12,000 Lire erhalten würde. Am verhängnisvollen Abend habe der Vater ihm den geladenen Sägel mit dem Auftrage übergeben, am Weinhaus an Solchini zu warten; er wolle ins Kaffeehaus gehen und ihm dann ein Beleggen geben, wann jener komme. So sei es geschehen; zum einer Stunde Patrens habe der Vater ihm gemeldet, Solchini werde bald kommen; er kam, und während er seine Zigarre anzündete, fiel der verhängnisvolle Schuß und mit ihm „das Opfer der Rache.“ Der Vater des Mörders ist ebenfalls verstorben.

Paris. 19. Sept. Jede neue Station auf der Reise des Präsidenten ist ein Schritt weiter zum Kaiserreich, und es hat den vollen Ansehen, daß dasselbe noch vor Beendigung der Reise wird proklamiert werden müssen. Der „Wahlsinn“ der Bevölkerung übersteigt Alles, was kaum die ungeduldrigen Monarchisten ertragen können. Gestern Abends hielt E. Napoleon seinen Sitzung in St. Gervais, geschloßlich mit 5000 Granaten der des Kaiserthales mit firsingden Franzosen, und unter enthusiastischen Kaiserkrufen. Abends war die ganze Stadt beleuchtet. — Der Polizei-

prüft jedert Alle, die noch Kriegswaffen besitzen, zu deren Ablieferung hat die Waite der Vernehmung unangenehme Folgen auf. — Die Regierung hat zu den Kriegswaffen für Gussstahl und Garnet die Herren Womant Japp und Gorman Hühnau aufgestellt. Die Deposition schwand noch zwischen Preußen und Gussstahl in dem einen und Hamelin und Kischel in dem andern Hauptstücke.

Eine Jubeldepesche aus St. Genieve, 18. Sept. 9 Uhr 5 Min. lautet: „Jeden Augenblick habe man Arbeiter in den Ruf: „Es lebe der Kaiser“ oder „Es lebe Napoleon“ anzuheben. Ich wünsche, daß ganz Frankreich, ja ganz Europa dieser einzigen Umwandlung der Weiser dreizehnen könnte.“

Lyons, 19. Sept., 3 Uhr Nachmittag. St. Chamand, Bischof de Oler und Givert haben denjenigen Katholizismus und dieselben populären Huldigungen gezeigt wie St. Genieve. Bei der Ankunft in Lyon erfüllte eine unerwartete Menge die Duais; alle Gewirben waren dort vertreten. Derselbe Katholizismus der Massen, dieselben Ausrufe wie in St. Genieve und auf dem ganzen Wege.

Paris, 20. September. Die letzten Nachrichten, die wir über die Reise des Kaiserthens haben, sind von gestern Abend 9 Uhr aus Lyon, wo fortwährend großer Katholizismus herrschte. (Zrl. Dep.)

Italien. Die Anwesenheit des englischen Vizekönigs Colver in Rom gab zu Meinungen und zu unwilligen Polizei Anlaß. Er hat den Dr. Pierozzi, eine Nobilität unter dem päpstlichen Namen, aus Florenz mit sich herübergebracht, obgleich derselbe wegen Theilnahme an der Einschätzung der römischen Republik als Mazzini's Freund stark bestrahlt und verdammt war. Auf die Forderung des Polizeiministers Caselli, er möge Rom verlassen, antwortete der englische Minister mit einer sehr scharfen Erklärung und wies darauf hin, Pierozzi sehe in seinem Dienste. Der Kardinal Staatssekretär Antonelli wünschte weitere Schritte zu vermeiden und befehl, den Doctor nicht weiter zu bestrahlen.

London. Das Testament Wellingtons enthält keine Bestimmungen über die Beerdigung, welche demzufolge von der Königin mit Zustimmung der Minister getroffen werden. In ganz England herrscht allgemeine Andachtsstimmung für den Dahingewordenen. Von den vielen Charakterzügen, welche die Blätter aus dem Leben des Kriegshelden, wofür wir folgenden hervorheben. Bekanntlich war der Herzog im Jahre 1830 so unpopulär, daß er Gefahr lief, in Schicksal zu werden. In dem diesem Jahre wollte der neue König William IV. einem Gynäse in Guiltshall wohnen; auch Wellington gehörte zu den Geladenen. Nachrichten, welche dem Ministerium zugegangen waren, bewegten dasselbe jedoch, dem Könige den Rath zu ertheilen, sich nicht nach Guiltshall zu begeben. Der Herzog nahm gleichfalls die Einladung nicht an und fand sich aufstehen veranlaßt, den Graben des Tower unter Wasser zu legen und Vorkehrungen zur Vertheidigung dieser alten Festung zu treffen. Als später das Ministerium eines Besuchs halber Paris geschickt wurde, sagte Wellington zu Sir W. Knigh-ton: „Ich würde nach Guiltshall gegangen sein, wenn das Krieg im Falle gewesen wäre, mich zu schicken. Dies war jedoch nicht der Stand. Könige Drohungen hätten genügt; allein das wären doch immer Soldaten gewesen. Wenn das Feuer einmal begann, wer konnte sagen, wann es aufhören würde? Ein Schuß wäre vielleicht gefolgt, und zehn Unschuldige wären getödtet worden. Wäre es wahr, wäre es menschlich gewesen, um einer elenden traherischen Drohung willen, oder um dem Lande während einiger Stunden ein Bißchen Angst zu erproben, die Möglichkeit eines solchen Unglücks herbei zu führen? Die Sache ist jetzt vorbei, und in einer oder zwei Wochen wird kein Mensch mehr davon sprechen.“

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Goldstein in Berlin.

Meine Sprechstunden für unentgeltliche Behandlung der Knochenbrüche und Verrenkungen, frischen und veralteten Gelenksentzündungen und Hüftgelenksleiden ist jetzt Donnerstags von 2—3 Uhr.

Dr. Wapow, Dorotienstraße Nr. 22.

Berlin.
Verlag von Veitow's Hofmann.

General-Versammlung.

Die laden die Mitglieder des nun vollständig aufgelösten 1. Bau- und Arbeiter-Krankens- u. Sterbekassen-Vereins auf, sich am Donnerstag, 23. d. M., Abends 7½ Uhr, im Kaiserpalast recht zahlreich einzufinden, indem es über Wohl jedes Einzelnen ist. Der Vorstand.

Jüdische Reformgemeinde.

Der Festgottesdienst findet statt:

Mittwoch, den 22., Abends 6 Uhr.
Donnerstag, Verrmittags 9½ Uhr, Nachmittags 5 Uhr.

Vergesung Windmühlensberg,
Theodor Wärfel bietet um jährlichen Besuch.

Wieland's Caffeehaus, Westerg. Nr. 24.
Donnerstag, den 23. Septbr.: Caffee-Kränzen.

Wesfingbuch haben in jeder Schiffsart u. Größe, auf Glas zu legen, empfindlich billig
D. J. Thourer,
Comptoir u. Fabrik-Lokal, Charlottenstr. Nr. 88.
Kunster-Anstaltung: Schöne Nr. 15.
Gewinn an den Arbeiter-Iden-Mühlen.

Medaillone zu Eichtsilbern (neuer engl. Fac.) v. 25 Gr. an, sowie alle anderen Goldarbeiten am billigsten empfiehlt die Fabrik von Hiller & 44 Wilhelmstraße 44 (neulich d. Krupp'sche u. Zimmer'sche) Reparaturen billig u. gut. Alles Gold, Silber etc. zum höchsten Werth in Zahlung.

Weintraben

in bester Qualität liefert ich von 12 Pfund ab gegen franco Einlieferung des Betrages von 2½ Sgr. pro Pfund incl. Emballage.
Friedrich Wenzel,
Gründerg in Schlesien.

Einfegungszücher

in Schwarz, weiß, gelb etc. d. 2, 3, 3½, 3, 3½, 4, 5, 6—10 Udr.

Doppel-Chales
einfach u. cartet, u. 2, 2½, 3, 3½, 4 bis 5 Udr.
so wie alle Gattungen Kleiderstoffe
empfehle ich in sehr großer Auswahl

J. Singer,
Markgrafen- u. Schützenstr. Ecke.
Donnerstag, den 23. d. M., bleibt der Laden geschlossen.

Herrnhüte neben ansz Biele verkauft er, nach der neuesten Façon mit breiten Krampfen versehen die Lehmann, Schützenstr. 76.

Goldleisten — Tapetenleisten empfiehlt zu den billigsten Preisen
G. W. Müller, Friedrichstr. 145.

Ein Tabakgeschäft in einer lebhaften Gegend ist noch bis zum 1. f. M. zu verkaufen. Was Näheres in der Exped. d. Blg.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Leuten, Pfandbriefe, Münzen etc. zahlt
U. W. Rosenthal, Spandauerstr. 80, der Post gegenüber.

Ein Bau- u. Bergeschelle der geübt ist auf Maschinenwägen zu arbeiten, findet dauernde Beschäftigung in der Knopf- u. Strick- u. G. S. Köhler, Kronenstr. 25.

Junge Mädchen und Weibchen, Altere 41 b. A. Leddich, Pappmanufaktur-Fremden und Bekannten die Anzeige, daß der Fichtlerstr. G. Schöland, aus Kopenhagen den 20. d. M. gestorben ist. Seine Wittwe, Nachm. zu d. u. 6. find. die Verding. v. Krause: Stallstr. 23. aus hat. Seine Hinterbliebenen.

Den baumwollenen Drehschirm, welcher kreisförmig am 11. d. Mkt. aus meinem Lokal mitgenommen wurde, kann der Eigentümer sofort in Empfang nehmen. J. Jäger, Casiner, Schillingstr. 8.
Bred von W. Heuener in Berlin.
Kommunications 7.